



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Walter Wreszinski an Adolf Erman

Wreszinski, Walter

Königsberg, 14.02.1919

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-109068](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-109068)

Hochverehrter Herr Scheinwart!

Mit Ihrer neuen Arbeit haben Sie gewiss kaum jemand so er-
freut und verpflichtet wie mich, denn eine Haupt Sorge bei der
weiteren Bearbeitung des Atlas haben Sie mir damit ge-
nommen. Ich wünschte, ich könnte Ihnen aus meiner
Sammlung noch weiteres neues Material liefern aber wir
waren ja gerade erst mit Theben für die Hauptseite
fertig geworden und haben AR noch überhaupt nicht ge-
sammelt. Das sollte in den vergangenen Wintern geschehen.
Ob es nun überhaupt jemals dazu kommen wird? Wer
wird noch das Geld zu solchen Reisen haben, und welcher
Verleger wird so was noch zu drucken unternehmen? -

Die Kerze, bei der ich schreibe, flackert nichttrützig, dafür
brennt sie um so schneller nieder. Auch eine Fortschrittserre-
gnis: wir kriegen nun 2 Stunden täglich elektrisches Licht.
Neue Gasleitungen dürfen nicht gelegt werden, und Petro-
leum bezw. Spiritus wird nun zu Lande geliefert bei ger-
einer andern Beleuchtung haben. Man hilft sich mit Licht,
und der Alkoholhandel verschafft einem gelegentlich auch
mal ein Stück oder gar ein Pack, aber für einen Preis, den
man früher nicht einmal für den beliebigen Wert voll Affen

angelegt hätte. Aber auch das lässt sich erhalten. -

Es giebt andre Dinge hier obeng die einen betenklichen
machen. Zwar die Gartenkisten, von denen jüngst Berliner
Blätter fabelhaft machen uns keine Sorge; es giebt wohl
kleine Thiersereien bei Einbrüchen und Tempvergingungen,
die hier nicht weniger blühen, als in Berlin, im allgemeinen
ist es aber ruhig. Dagegen die Bolschewisten und die Polen,
da sind wir sehrlos. 5000 Mann sind unter Waffen, was ist
das? Wenn wir keinen Zugang vom Reich bekommen, geht
es uns schlecht, denn die meisten Korps sind nicht zum
Dienst zu bewegen, Studenten & Karplente sind's in der
Kampfsache. Unser A. S.-Reich redet öffentlich dafür, erwidert
aber alle Agitation und hetzt demessen dagegen dass die
Leute schlusslich wirklich nicht wissen ob sie in der Gesell-
schaft Freunde oder Feinde sehen sollen. -

An der Universität ist das Zwischensemester auf-
gefallen, weil die Grenzschützer verlangten, die Dozentenberger
und Frauen sollten keinen Vorsprung in den Studien ge-
winnen. Daran trübten die klugen Jungen nicht, dass es
noch mehr Universitäten in Deutschland giebt, und der Kul-
tursminister hatte das auch nicht gegenwärtig, als er den be-
treffenden Aktes erliess. Natürlich erleidet unsere schon
zu und für sich geht nicht über bestellte Universität schwerem
schweren Schaden, denn es sind solche Hundert Studenten fort-
gegangen, die nun auch in der ersten Stadt bleiben werden.
Nicht geht das freilich wenig an, aber wir thun die Herren laut,

tenen es jetzt wirklich auf die Einnahmen ankommt. -

Herally ist tot. Sie werden davon vielleicht gelesen haben. Dass ich ihm nicht nachtragend verstathe Sie, und dass ich mir einen neuen Ordinarius herwünsche, mit dem ich unterkommen lässt, ist auch begrifflich. Aber wen?

Die Privatdozenten-Bewegung ist auch hier in vollem Gange. Es waren da eine Anzahl ganz extremer Herren unter Führung eines ziemlich begabten Theologen, die sich gleich mit den Kollegen von andern Universitäten in Verbindung setzten und Botschaften hielten. Boppenberg war nach den schmählischen Vorgängen in der Universität stellvert. Rektor und für das neue Studienjahr Rektor wurde. Hat klugerweise das Praevenire gespielt und aus sehr Fekalität seinen Kollegen zu sich berufen um von ihm die Wünsche der PD zu hören. Von den Philosophen nahm er mich wegen unserer persönlichen Beziehungen, obwohl ich mich in der ganzen Sache neutral verhalten hatte, - ich bin zu verärgert, als dass ich mich über die Tollerungen hinaus um die Universitätsdinge kümmern sollte. Aber er verlangte auf Grund unserer Beziehungen meine Hilfe, - er ist sehr krankhaft, ich konnte mich nicht entschießen. Das Plenum der PD, das ich sofort einberief, wählte mich zum Obmann und so bin ich ganz wider meine Neigung in die Lage gekommen, als Vermittler zu wirken. Das ist die beste Gelegenheit sich zwischen zwei Stühlen zu setzen, und ich blühte dem Augenblicke gefascht entgegen wo ich das mit aller Sorgfalt besorgen werde. Es ist ganz eigentümlich, ich warte von solchen

Missionen gesetzlich verfolgt! -

Die Arbeiten gehen sehr recht vorwärts. Der Atlas geht
völlig, die Geschichte des Golbekius wird in sehr freien Minuten
geführt. Aber freie Minuten sind selten, denn der Sommer-
kolleg, - Geschichte d. vord. Or. von der 19. Dgn. ab, - die ich diesmal
dreistündig lesen muss ganz neu gemacht werden. Wenn man
sich nicht auf die politische Geschichte beschränken will, sondern die
Kultur zu schildern strebt, ist das fürchterlich schwer. Allein die
babylonische Rechtsliteratur macht, um ein Bild zu gewinnen,
einen Monat Lektüre. Aber schon ist es fast, und ich gewinne
auch viel für ägypten Iwan.

Neulich sprach ich über „Trientstellungen im vorderen
Orient,“ da giebt es femore Antikthesen und Parallelen, die
ins Tiefste der Kunst hineinführen.

Glückliche und zu bes.: Frau und Kinder sind gesund. Ruth
kommt Ostern in die große Mädchenstube, bisher war sie
im Privatzirkel unterrichtet. Sie ist ganz helle, aber muskel.
Der Junge ist unser Sonnenscheinchen ein lieber Dummgehirn,
den die ganze Straße, philos. Fakultät und sonstige Leute
masslos verwöhnen, und der sich das vorlegen und weiter-
schändeln lassen lässt. -

Seit vielen Monaten reis ich wieder gern nach von Berlin,
sogar Weber streicht sich aus. Hoffentlich geht es aber all-
gemein leichtlich, und besonders das Haus Erman ist ganz im
Ordnung.

Mit den besten Grüßen von Haus zu Haus

Walter Wozniak